

caritas

Zukunft denken, Zusammenhalt leben.

#DasMachenWirGemeinsam

Bausteine für die Gottesdienstgestaltung

Das Thema der Caritas-Kampagne 2022 lautet "Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam". Seit 125 Jahren setzt sich die Caritas in Deutschland für eine solidarischere Gesellschaft ein. Deshalb stehen im Zentrum unserer Jubiläumskampagne Werte, die das Handeln der Caritas bestimmt haben und auch in Zukunft prägen werden: Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe.

Die Bausteine für die Gottesdienstgestaltung bieten Impulse und Ideen, das Thema und die Werte der Kampagne vor dem Hintergrund unseres Glaubens zu bedenken. Neben Wort-Gottes-Feiern ist eine Vorlage für den Caritas-Sonntag enthalten. Der Caritas-Sonntag findet in den deutschen Diözesen am 25. oder 26. Sonntag im Jahreskreis statt – dieses Jahr also am 18. oder 25. September 2022. Zu beiden Sonntagen finden Sie auf den folgenden Seiten jeweils einen Predigtvorschlag, zum 26. Sonntag im Jahreskreis zusätzlich einen Gottesdienstvorschlag.



Inhalt

- Predigt zum 25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Predigt zum 26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Bausteine für die Gottesdienstgestaltung zum Caritas-Sonntag 2022, 26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C
- Gottesdienstvorschlag Wort-Gottes-Feier zum Kampagnenthema
- Wort-Gottes-Feier mit Jugendlichen
- Wort-Gottes-Feier mit Kindern

Plakate, Postkarten und Flyer zur Kampagne können Sie unter www.carikauf.de bestellen.

#DasMachenWirGemeinsam



Predigt zur Caritas-Kampagne 2022

25. Sonntag C, 18. September 2022

Erste Lesung Am 8,4–7

Zweite Lesung 1 Tim 2,1–8

Evangelium Lk 16,1–13

„Geld regiert die Welt“ – die Lesungstexte des heutigen Caritas-Sonntags scheinen um dieses geflügelte Wort zu kreisen. Wer über Geld verfügt, hat Macht und Einfluss. Und manch einer, der es zu großem Vermögen gebracht hat, war nicht kleinlich in der Wahl seiner Mittel. Davon erzählt der Lesungstext aus dem Buch Amos:

„Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug“, so heißt es da über den Leitspruch derer, die die Armen ausbeuten und die Notleidenden unterdrücken.

Heute sprechen so die Gewinner_innen einer Transformationsökonomie, in der die Regeln von den jeweils Stärksten zum eigenen Nutzen gemacht werden. „Ungerechten Mammon“ nennt der Evangelientext ihr unrechtmäßig erworbenes Vermögen. Erworben durch Betrug, genutzt zur Unterdrückung. Wo aber verläuft die Grenze zwischen gerechtem und ungerechtem Mammon? Ist Mammon nicht per se ungerecht und schmutzig?

Mir scheint: Die eben gehörte Perikope aus dem Lukas-Evangelium taugt nicht für schlichte Generalkritik am Reichtum. Lukas schlussfolgert in der Erzählung nicht, dass Besitz generell abzulehnen sei (das ist an anderer Stelle im lukanischen Doppelwerk anders). Auch wenn einige Christ_innen in der lukanischen Gemeinde radikal auf ihren Besitz verzichtet haben dürften, entscheidet sich ein Großteil der vermutlich begüterten Gemeindemitglieder nicht für diesen Ansatz. Es geht ihnen – und dem Evangelisten – darum, nicht die Lebensform, wohl aber die Lebenseinstellung zu ändern. Es ist die Frage des Umgangs mit dem Besitz, die Lukas in den Fokus rückt, nicht die Frage nach dem Besitz selbst.

Ja, Geld regiert die Welt. Und: Wie dieses „Regieren“ aussieht, macht den Unterschied: Ist der materielle Wohlstand Instrument der Unterdrückung? Dient er der Befriedigung eigennütziger Machtbedürfnisse? Oder wird er eingesetzt zum Wohle aller, für eine Gesellschaftsordnung, die alle Menschen in den Blick nimmt?

In sich ist ein großes Vermögen weder Synonym für ein gelingendes noch für ein scheiterndes Leben. Tiefes Glück und Erfüllung kann der Mensch finden, indem er das, was ihn von Gott – und damit von seinen Mitmenschen – trennt, aus dem Weg räumt. Das kann auch seine Haltung zum Besitz sein. Dient man nur der Vermehrung und Erhaltung des Vermögens, aber nicht dem, was man mit dem Besitz Gutes bewirken kann, so dient man dem „Mammon“ und nicht „Gott“.

Verschließe ich die Augen vor den Nöten meiner Nächsten oder nutze ich gar meine Mittel, um die Armen und Bedrängten in Abhängigkeit zu bringen, dann wird mein Reichtum zur Barriere zwischen mir und einem gottgefälligen Leben. Gebe ich großzügig von dem, was ich habe, kann meine Gabe Beitrag eines gemeinsamen Neuanfangs sein.

Hilfe für Menschen in Not braucht finanzielle Mittel. Das erfahren wir in der Caritas nicht erst seit 125 Jahren. In ihrer langen Geschichte hat sich die Caritas immer wieder auf dem Grat bewegt, der Armut und Reichtum scheidet, und sie hat Brücken gebaut, die den tiefen Graben der Ungleichheit überwinden.

Es sind die Almosen der Armen, die mit den Ärmsten teilen, ebenso wie die Vermögen der Reichen, die uns anvertraut werden, Steuergelder für Aufgaben in öffentlichem Auftrag, die die Arbeit der Caritas stützen. Nicht immer waren wir sicher, ob sich hinter der großzügigen Gabe lautere Motive verbargen, wir machten und machen Kompromisse ...

Klar ist uns allen: Zukunft denken und Zusammenhalt leben, das können wir nur mit einer ausreichenden finanziellen Basis. Dank zahlreicher kleiner und großer Spenden können Jahr für Jahr viele Hilfsmaßnahmen vor Ort, deutschlandweit und weltweit, realisiert werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass Teilhabe, Respekt und Gerechtigkeit allen zugutekommen. Wir treten denen entgegen, die das Hohlmaß kleiner machen und das Silbergewicht größer und die damit verhindern, dass jeder und jede zu ihrem Recht kommt. Wir widersetzen uns dem Betrug und schützen die Armen vor Ausbeutung.

Gerade in Kriegen, in Katastrophen und auf der Flucht ist die Gefahr der Ausbeutung riesig. Zwangsprostitution, Menschenhandel, Unterdrückung und Missbrauch sind die zweite Ebene der Gefahr, wenn man den Bomben und der unmittelbaren Verfolgung entronnen ist. Das gilt in der Ukraine ebenso wie in Afghanistan, in Syrien wie im Niger, im Jemen oder in Venezuela.

Wir fragen: Der Umgang mit fremdem Gut, mit dem wir sorgfältig sein sollen – so Lukas –, ist das nicht auch der Umgang mit der Erde als Ganzer, die wir von unseren Kindern nur geliehen haben?

Am Caritas-Sonntag 2022 jedenfalls lesen sich die Texte des Tages als Aufforderung, Gott zu dienen, indem wir der Ausbeutung der Ärmsten und Schwächsten entgegentreten. „Caritas wird konkret, sobald Menschen die Notlage anderer wahrnehmen und gemeinsam helfen. Das geht insofern über Nächstenliebe als persönliche Tugend hinaus, als es gemeinsam geschieht.“
(Hellmut Puschmann)

Hier können Sie zwei Beispielprojekte aus Ihrer Region einfügen.

Lassen Sie uns gemeinsam den Traum von einer von Solidarität und Nächstenliebe geprägten Welt Wirklichkeit werden. Lassen Sie uns Zukunft neu denken und Zusammenhalt leben. Lassen wir uns anstecken von 125 Jahren Caritasgeschichte: Not sehen und handeln –
#DasMachenWirGemeinsam

*Eva Maria Welskop-Deffaa
Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes*

Predigtgedanken

26. Sonntag C, 18. September 2022

Erste Lesung Am 6,1a.4–7

Zweite Lesung 1 Tim 6,11–16

Evangelium Lk 16,19–31

Es waren einmal ein Armer und ein Reicher ...

Liebe Gemeinde,

so fangen viele Märchen an. Auch Jesus beginnt mit dieser Gegenüberstellung. Natürlich stellt sich der ZuhörerIn, dem Zuhörer gleich die Frage: Und du, wo stehst du?

Ich weiß nicht, wie Sie diese Frage beantworten werden. Ich für meinen Teil muss schon feststellen, dass es mir gut geht. Ich habe eine warme Wohnung und gut zu essen, ich bin gesund und, sollte ich einmal krank werden, ärztlich gut versorgt. Ich habe eine Altersversorgung ... kurzum, wenn ich sagen müsste, auf welcher Seite des Gleichnisses ich zu finden bin, müsste ich mich zunächst einmal auf die Seite des Reichen stellen. Und wenn Jesus mir im weiteren Verlauf der Erzählung vor Augen führt, welches Schicksal den Reichen erwartet, dann kann mir schon angst und bange werden.

Dass Jesus seinen Zuhörern Angst machen wollte, das passt nicht zu den biblischen Texten. Doch zum Nachdenken will dieses Gleichnis allemal anregen.

Wenn ich die Erzählung Jesu ernsthaft an mich heranlasse, stellt sich die Frage: Was kann ich tun? Ich bin nun einmal an diese Stelle der Erde geboren und in diese Gesellschaft hineingestellt worden. Soll ich nach Afrika oder Indien gehen, um ein Leben zu führen, das dem des armen Lazarus entspricht, um so dem Schicksal des Reichen zu entgehen? Wir sind nun einmal an diesen Ort im Leben hingestellt worden, und wir sollen sicher auch hier bleiben. Aber wir könnten schon eine Menge tun, um es anders zu machen als der Reiche.

Ein Armer und ein Reicher – wir sind es gewohnt, die beiden Hauptpersonen für sich zu betrachten und sie im Gegensatz zueinander zu sehen. Der parallele Aufbau des Gleichnisses legt diese Betrachtung durchaus nahe. Aber was wäre, wenn wir das Gleichnis einmal anders fortsetzen, nämlich mit unserem Leitwort: „Das machen wir gemeinsam.“

Der Evangelist Lukas benennt uns auch das entscheidende Stichwort „sehen“. Mehrfach kommt es bei der Beschreibung des Reichen vor. Zunächst konnte und wollte er die Not des Armen nicht sehen. Erst im jenseitigen Leben vermag er aufzuschauen und sieht einen glücklichen Lazarus. Doch die zwei trennt ein breiter Graben. Und der Reiche muss deutlich erkennen, dass er durch sein Wegschauen diesen Graben selbst geschaffen hat.

Was wird der Reiche wohl gedacht haben? Da will ich auch hin. Ich will auch glücklich werden. Und wenn ich diese Erzählung anders fortsetzen würde, würde ich dem Reichen eine Chance geben, etwa so ...

Es waren einmal ein Reicher und ein Armer – so würde ich mein Gleichnis auch beginnen. Der Reiche hatte mehr, als er zum Leben brauchte, der Arme dagegen hatte Hunger, kein Dach über dem Kopf, keine ärztliche Versorgung für seine Wunden und vor allem niemanden, der ihm mal ein gutes Wort oder ein freundliches Lächeln schenkte. Eines Tages hatte der Reiche einen Traum. Er träumte vom Glück, vom Himmel. Da sah er Lazarus, der glücklich in Abrahams Schoß lag. Am liebsten hätte er ihn dort verscheucht, so wie er ihn auf der Erde immer verjagt hatte. Doch das gelang ihm nicht. Wen Gott in seine Arme genommen hat, den werden wir ihm kaum entreißen können. Doch im Traum kam ihm auf einmal eine Einsicht, die er auf Erden nie gehabt hatte: Wir können doch gemeinsam diesen Platz einnehmen, können gemeinsam glücklich werden. Und als er erwachte, stand er auf, ging zu dem Armen, verband seine Wunden und gab ihm zu essen.

„So hat Jesus das Gleichnis aber nun mal nicht erzählt“, werden Sie jetzt sagen, „und Sie dürfen den Text der Heiligen Schrift nicht verändern.“ Das möchte ich auch gar nicht. Ich möchte das Gleichnis Jesu so stehen lassen, damit es auch weiterhin viele Leser zum Nachdenken anhält – so wie mich auch. Aber es gibt viele Menschen, die dieses Gleichnis längst verändert haben, nicht den geschriebenen Text in der Bibel, wohl aber den gelebten Inhalt dieses Evangeliums.

Ich denke an caritative Verbände und Organisationen, in unserem Land und weltweit. Ich denke auch an die, die sich in Politik und Gesellschaft dafür einsetzen, dass die Armen auf der Welt und vor unserer Tür gesehen und gehört werden. Vor allem denke ich an die vielen Frauen und Männer, die haupt- und ehrenamtlich im caritativen Dienst stehen und gemeinsam mit diesen Menschen ein Stück ihres Lebens teilen. Vor Jahren hatte die Caritas ein wunderbares Motto: Not sehen und handeln. Caritas beginnt mit dem Sehen, mit dem Sehen des anderen, seiner Not, und einem gemeinsamen Sehen und Handeln, um dessen Not zu lindern.

Doch eines möchte ich noch hinzufügen, eine Erfahrung, die viele Frauen und Männer gemacht haben, die sich anderen Menschen zuwenden. Diese Erfahrung beschreibe ich mit einer kleinen Geschichte. Vielleicht kennen Sie sie schon ...?

Zwei Männer (diesmal wird nicht gesagt, ob der eine reich oder der andere arm war) wanderten durch einen Schneesturm. Da sahen sie einen Mann, der im Schnee den Abhang herabgestürzt war. „Wir müssen hingehen und ihm helfen“, sagte der eine. Doch der andere erwiderte: „Niemand kann von uns verlangen, dass wir uns um ihn bemühen, während wir selber in Gefahr sind, umzukommen.“ – „Immerhin“, sagte der eine, „wenn wir schon sterben müssen, ist es gut, wir sterben, während wir anderen helfen.“ Der andere wandte sich ab und ging seines Weges. Doch der eine stieg zu dem verunglückten Mann hinunter, hob ihn mühsam auf seine Schultern und trug ihn bergan. Durch die Anstrengung wurde ihm warm, und die Wärme übertrug sich auf den vor Kälte steifen Verunglückten. Unterwegs sahen sie den anderen im Schnee liegen. Erschöpft, wie er war, hatte er sich niedergelegt und war erfroren.

„Das machen wir gemeinsam“ – ob der eine das Leitwort unserer Jahreskampagne gekannt hat ... oder das heutige Evangelium? Jedenfalls hat er entsprechend gehandelt, und gemeinsam haben sie ihr Ziel erreicht: die rettende Hütte. Und dabei haben sie eine froh machende Erfahrung gemacht: In Abrahams Schoß ist Platz für sie beide.

*Prälat Dr. Stefan Dybowski
Berlin*

Gottesdienstvorschlag

26. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

Eingangslied	Wenn wir das Leben teilen (GL 474, 1–5)
Begrüßung/Einführung	Anrede und Begrüßung (am besten mit persönlichen Worten) mit Hinweis auf das Leitwort der Caritas-Kampagne.
Schuldbekenntnis	gemeinsam beten
Kyrie	Herr erbarme dich (GL 152 (V/A))
Gloria	Preis und Ehre (GL 171)
Tagesgebet	Messbuch
Erste Lesung	Am 6,1a.4–7
Antwortgesang	Psalm 146 (GL 77 (V/A), 1–2, 6–7, 8–9)
Zweite Lesung	1 Tim 6,11–16
Ruf vor dem Evangelium	(GL 175,3)
Evangelium	Lk 16,19–31
Predigt	
Glaubensbekenntnis	Apostolisches Glaubensbekenntnis gesprochen oder: Credo in unum Deum (GL 177, 1–2)

Fürbitten und Dank

Bittet, und ihr werdet empfangen – Gott, mit diesem Wort hat dein Sohn uns Mut gemacht. So kommen wir mit unseren Bitten und unserem Dank zu dir:

1. Der Prophet Amos klagt die Sorglosen an und die, die sich in Sicherheit wiegen. Lasst uns beten um prophetische Menschen, die uns wie Amos die Augen öffnen für das Leben unserer Mitmenschen und uns aus unserer Selbstbezogenheit wachrütteln.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

2. Der Apostel Paulus erinnert seinen Schüler Timotheus an seine Berufung und an seinen Einsatz für Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut.
Gott, danke für die vielen Frauen und Männer, die ihre Berufung sehen, danach handeln und so anderen Menschen Hoffnung und Zuversicht geben.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

3. Sehr klar beschreibt Jesus in seinem Gleichnis die Situation des reichen Mannes, der die Not des Armen nicht sehen wollte.
Danke für die Menschen, die auch in unserer Zeit nicht wegschauen, sondern sich kümmern um die Verletzungen und Wunden der Menschen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

4. Jesus hat auch von dem breiten Graben gesprochen, der den Reichen von Lazarus trennt.
Wir bitten dich für alle, die Gräben ziehen oder noch vergrößern zwischen Menschen, Völkern und Religionen. Und wir danken für die, die nach dem Leitwort handeln: „Das machen wir gemeinsam“, die ihr Leben mit den anderen teilen und damit Gräben überwinden.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

5. Mit dem Bild von Abrahams Schoß beschreibt Jesus die Erfahrung des Armen im Jenseits, aber auch die Sehnsucht vieler Menschen nach Geborgenheit, Zuwendung und Liebe, einfach nach dem Himmel.
So denken wir an unsere Verstorbenen und bitten dich, dass sie bei dir Geborgenheit und Frieden finden.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

Gott, es gibt so viel Dunkelheit in der Welt, und alle Not können wir auch nicht lindern. Doch gemeinsam mit deiner Hilfe können wir sicher das Leben so mancher Menschen heller machen. So gib uns den Mut dazu und stärke uns mit deiner Kraft. Amen.

Gabenbereitung	Lass uns in deinem Namen, Herr (GL 446, 1–4)
Sanctus	Heilig, heilig, heilig (GL 200)
Hochgebet	Hochgebet für Messen für besondere Anliegen IV Jesus, der Bruder aller
Agnus Dei	O du Lamm Gottes (GL 202)
Kommunion	Orgelspiel oder Instrumental
Danklied	Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen (GL 452, 4 und 6)
Segen	
Auszug	Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht (GL 470, 3–5)

*Prälat Dr. Stefan Dybowski
Berlin*

Gottesdienstvorschlag

Wort-Gottes-Feier zum Kampagnenthema

Gesang zur Eröffnung Sonne der Gerechtigkeit (GL 481, 1.4.5)

**Kreuzzeichen
und liturgischer Gruß**

Einführung¹

Liebe Gemeinde,

wir haben uns heute versammelt, um gemeinsam einen Gottesdienst anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Deutschen Caritasverbandes zu feiern.

Es ist wohl kaum möglich, dieses Jubiläum zu begehen, ohne Lorenz Werthmann, den Gründer des Caritasverbandes, zu erwähnen. 1858 wurde er im Rheingau geboren und bereits vor seiner Priesterweihe beschäftigte er sich mit den sozialen Fragen seiner Zeit. Mit von ihm getragen, gab es erstmals im Jahr 1891 Überlegungen, eine caritative Gesamtorganisation zu gründen. Die Idee fand Anklang und Mitstreiter_innen. Im November 1897 wurde schließlich der „Charitas-Verband für das katholische Deutschland“ gegründet.

Von Zeitzeugen wurde Lorenz Werthmann als ein Einzelkämpfer beschrieben, was ihm mehrmals fast zum Verhängnis wurde. Nach mehrfacher Kritik und fast gescheiterter Gründung der Caritas lenkte er in einem Schreiben an einen damaligen Kölner Weihbischof ein und schrieb: „... die Sache der Caritas liegt mir so am Herzen, dass ich gern meine Person und meinen guten Ruf und meine Unternehmungen ohne Anspruch auf Entschädigung zum Opfer bringen will ...“.

Werthmann beschrieb die Caritas später als den „Dampf in der sozialen Maschine, sie ist das lindernde Öl, um die hochgehenden Wogen der sozialen Unzufriedenheit zu glätten; sie will die Vorschule für die soziale Tätigkeit sein; und sie ist die Pfadfinderin für staatliche und gesetzgeberische Maßnahmen.“

¹ Die Zitate dieser Einführung beziehen sich auf „Die Kirche hat mein Werk angenommen“. Lorenz Werthmann und der Deutsche Caritasverband“ von Manfred Eder. In: Geist & Leben, 2010, 83. Jg., Nr. 2, S. 127–140.

In dieser Aussage können wir die Werte finden, die der Caritasverband in die Mitte der Jubiläumskampagne gestellt hat: Solidarität, Respekt, Gerechtigkeit und Nächstenliebe. Die Tatsache, dass Werthmann zur Umsetzung dieser Werte einen Verband gegründet hat, lässt erkennen, dass er sich sehr wohl bewusst war, dass er diese Aufgabe keineswegs allein bewältigen konnte.

Heute, 125 Jahre nach Gründung, setzen sich im Deutschen Caritasverband rund 693.000 hauptamtlich Mitarbeitende und schätzungsweise rund 500.000 ehrenamtlich Mitarbeitende gemeinsam tagtäglich für genau diese Werte ein. Werte, deren immense Bedeutung auch schon vor 2000 Jahren bekannt war. Das zeigt uns das Jesuswort von den Werken der Barmherzigkeit, das wir im heutigen Evangelium hören werden.

Jesu Worte „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ sind ohne Frage warnend, gleichzeitig aber auch Auftrag. Auftrag, Solidarität auszuüben, Respekt zu zeigen, für Gerechtigkeit zu sorgen und Nächstenliebe zu leben.

Voll Vertrauen, dass der liebende und barmherzige Gott alle Menschen, die sich für den Geist der Caritas einsetzen, auch in den kommenden 125 Jahren begleiten wird, wollen wir nun gemeinsam diesen Gottesdienst feiern.

Kyrierufe

Meine engen Grenzen (GL 437)

Eröffnungsgebet

Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns immer wieder gezeigt, dass du ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit bist. Befreie auch uns von unserer Selbstgerechtigkeit und stärke uns in deiner Güte und Menschenfreundlichkeit, damit wir dich in unseren Werken erkennen und zu Zeugen deiner Barmherzigkeit werden.
Darum bitten wir ...

Lesung

Ez 34,11–12.15–17a

Antwortgesang

Beim Herrn ist Barmherzigkeit und reiche Erlösung (GL 518)

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja ... Ihr seid das Volk (GL 483, 2.5)

Evangelium

Mt 25,34–40

Lied

Atme in uns, Heiliger Geist (GL 346)

ein Gegenstand, den fast jeder Mensch immer bei sich trägt, ist der Schlüsselbund. Vielleicht ist es bei Ihnen in diesem Moment der private, zur Wohnung oder zum Haus; vielleicht ist es der Schlüsselbund für den Arbeitsplatz. Nehmen Sie gerne, wenn Sie gerade einen dabei haben, einen Schlüsselbund in Ihre Hände.

Was sehen Sie in diesem Moment? Vielleicht das ein oder andere Erinnerungsstück oder ein Geschenk in Form eines Schlüsselanhängers. Vor allem aber kleine Metallstücke, die es schaffen, Türen, die eventuell ansonsten verschlossen sind oder bleiben, zu öffnen.

Haben Sie sich jemals gefragt, ob Ihre Schlüssel Gutes tun können? Sind Ihre Schlüssel dazu in der Lage, Hunger und Durst zu stillen, Fremde aufzunehmen, Nackte zu bekleiden, Kranke und Gefangene zu besuchen? Können Ihre Schlüssel dem Auftrag Jesu nachkommen?

Die Schlüssel allein wohl kaum. Aber wir sind es, die die Schlüssel in der Hand haben. Schauen Sie sich Ihre Schlüssel an. Welche Türen können Sie öffnen? Der Schlüssel, der Ihnen den Weg zu Ihrem Arbeitsplatz ermöglicht, gibt Ihnen hoffentlich tagtäglich die Möglichkeit zu etwas Sinnstiftendem. Zu einem Beruf, einer Tätigkeit, die Ihnen und hoffentlich anderen einen Mehrwert im Leben verschafft.

Und der Schlüssel zu Ihren Privaträumen? Dort steht bestimmt ein Kleiderschrank, gefüllt mit Kleidungsstücken. Manche häufiger getragen, manche weniger. Gut erhaltene, aber nicht mehr benötigte Kleidung zu spenden ist ein einfacher Weg, diesem Auftrag Jesu nachzukommen.

Städte, Gemeinden und auch die Kirchen öffnen viele ihrer Wohnräume, um darin Asylsuchende und Geflüchtete unterzubringen. Auch hier sind es die Schlüssel, die verschlossene Türen öffnen, Möglichkeiten schaffen.

Und dann gibt es da noch die Türen, die wir allein nicht öffnen können. Entweder, weil wir es nicht allein vermögen, oder aber, weil wir selbst nicht den richtigen Schlüssel besitzen.

Da hilft der Blick auf das Motto der aktuellen Caritas-Kampagne: #DasMachenWirGemeinsam ist die klare Aufforderung, auch in Zeiten von Isolation und Distanz das gemeinsame Handeln nicht zu vergessen. Die wenigsten von uns werden Gefangene einfach so besuchen können. Dazu braucht es neben der Bereitschaft auch die Vollzugsbeamt_innen, die Ihnen Zugang gewähren.

Also: Die Schlüssel, die Sie jetzt in diesem Moment besitzen, können definitiv helfen. Es kommt darauf an, was wir damit machen; wem wir sie geben; welche Türen wir öffnen.

Es lohnt, das nicht zu vergessen. Nicht in Zeiten von Pandemie und Krieg in Europa und auch nicht darüber hinaus. Vielleicht sehen Sie Ihren Schlüsselbund ja ab heute mit etwas anderen Augen.

Ein letzter Gedanke noch: Vielleicht fehlen Ihnen aber auch Schlüssel, die Sie gerne hätten. Zum eigenen Wohnraum, zum passenden Arbeitsplatz ... Dafür, dass alle Menschen möglichst schnell die Schlüssel erhalten, die sie sich wünschen, dafür wollen wir heute beten.

Stille (wenn gewünscht)

Glaubensbekenntnis

Friedenszeichen

Jesus Christus ist unser Friede und unsere Versöhnung. Sein Geist stiftet Frieden unter uns Menschen. Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Kollekte

Fürbitten²

Gott der Liebe und Barmherzigkeit, in vielen Momenten unseres Alltags erleben wir Barmherzigkeit, in manchen aber auch Unbarmherzigkeit. Stets sind wir bemüht, selbst barmherzig zu sein. Jedoch nicht immer gelingt uns dies. Voll Vertrauen bitten wir:

1. Lass unsere Augen barmherzig sein, damit wir niemanden nach äußerlichem Anschein verdächtigen und richten, sondern wahrnehmen, was schön ist in den Seelen unserer Nächsten; und ihnen zu Hilfe kommen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

2. Lass unser Gehör barmherzig werden, damit wir uns den Bedürfnissen unserer Nächsten zuneigen, dass unsere Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klage der Nächsten.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

3. Lass unsere Zungen barmherzig werden, dass wir niemals über unseren Nächsten abfällig reden, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Vergebung haben.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

² In Anlehnung an ein Gebet der heiligen Maria Faustyna Kowalska.

4. Lass unsere Hände barmherzig und voll guter Taten sein, damit wir unserem Nächsten nur Gutes tun und schwierigere, mühevollere Arbeit auf uns nehmen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

5. Lass unsere Füße barmherzig sein, dass wir unserem Nächsten immer zu Hilfe eilen und die eigene Mattheit und Ermüdung beherrschen. Unsere wahre Rast ist im Dienst am Nächsten.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

6. Lass unser Herz barmherzig sein, auf dass wir alle Leiden der Nächsten empfinden, dass wir niemandem unser Herz versagen, aufrichtigen Umgang auch mit denen pflegen, von denen wir wissen, dass sie uns nicht wohlgesonnen sind. Deine Barmherzigkeit, o mein Gott, soll in mir ausruhen.

Du sei bei uns, in unsrer Mitte, höre du uns, Gott (GL 182)

Gott, höre unser Bitten, sei du bei uns auf allen Wegen unseres Lebens und lass uns einst dein liebendes Antlitz schauen. Du schenkst uns dein Erbarmen und deine Liebe – heute und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Lasst uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat.
Vater unser ...

Danklied

Dass du mich einstimmen lässt (GL 389)

Segensbitte

Guter Gott,
du schenkst uns jeden Tag neue Möglichkeiten, niemanden aus den Augen zu verlieren. Wir bitten dich, schenke uns auch den Mut, den Worten deines Sohnes Taten folgen zu lassen.
Guter Gott: Segne unser Tun und uns alle.
Darum bitten wir ...

Entlassung

Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen (GL 452, 3.4.7)

*Christian Löwentat
youngcaritas Recklinghausen*

*Fabian Löckener
youngcaritas Steinfurt*

Zukunft denken, Zusammenhalt leben. #DasMachenWirGemeinsam

Wort-Gottes-Feier mit Jugendlichen – „Das machen wir gemeinsam“

#Solidarität #Gerechtigkeit #Nächstenliebe #Respekt – ich träum ja nur!

In Zeiten, in denen unverrückbar geglaubte Sicherheiten, Frieden und Freiheit ins Wanken geraten, klingen diese Begriffe wie eine große Verheißung. Wie sehr sehnen wir uns in den Diskussionen um den richtigen Umgang mit der Coronapandemie, in den Überlegungen, wie eine gottes- und menschnahe Kirche der Zukunft aussieht und vor allem angesichts der Kriege auf der ganzen Welt genau danach: Solidarität, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Respekt!? Träumen wir uns eine bessere, eine gerechtere, eine liebevollere Welt und lassen diesen Traum Wirklichkeit werden – Stück für Stück!

Für den spirituellen Impuls mit Kindern und Jugendlichen greift der BVkE mit einem kleinen Team gerne das Jubiläumsmotto der Caritas auf. Wir wollen dazu einladen, die christlichen Werte mit Leben zu füllen, in die eigene Lebenswelt und konkrete Handlungen zu übertragen. Mit Übungen, Videos und Liedern stellen wir Ideen zur Verfügung, sich gemeinsam mit jungen Menschen mit den Kernwerten christlichen Lebens auseinanderzusetzen. Fühlt euch frei, die für euch passenden Impulse mit Leben zu füllen!

Pate steht uns dafür Zachäus, von dem im Lukasevangelium berichtet wird. Er zeigt, wie man in einer schwierigen persönlichen Lage, mit Schuld beladen, neu in ein (sinn-)erfülltes Leben findet. Wir wünschen viel Freude und Kreativität!

Daniel Kieslinger, Dorothee Laufkötter, Frank Heße, Angelika Gabriel für den BVkE



Impulsfragen und Ideen zur Annäherung an die Begriffe mit der eigenen Lebenswelt:

- Was verstehst du unter Gerechtigkeit/Respekt/Nächstenliebe/Solidarität?
- Schreibe einen der Begriffe auf ein Blatt Papier und zeichne, skizziere, schreibe dazu, was du damit verbindest.
- Beschreibe den Begriff mit eigenen Worten.
- Nenne Beispiele aus deinem eigenen Leben, bei denen eines der Wörter in die Tat umgesetzt wurde.

Interaktion:

- Wähle einen der Begriffe und interviewe Menschen in deinem Umfeld, was ihnen dazu einfällt.
- Drehe mit anderen ein kleines Video, in dem einer der Begriffe mit Leben gefüllt wird.
- Überlegt gemeinsam Beispiele für die einzelnen Begriffe und spielt eine kurze Szene oder macht ein Standbild und fotografiert es.

Oder sportlich:

Wie viele Personen seid ihr? Multipliziert die Anzahl mit 15. (Beispiel: Ihr seid 6 Personen, also kommt ihr auf die Zahl 90). Macht gemeinsam so viele Liegestütze, wie ihr ausgerechnet habt. Teilt euch eure Kräfte gut ein. Nicht jede_r muss die Anzahl schaffen, aber gemeinsam sollt ihr auf die Zahl kommen.

Überlegt anschließend, was das mit den Begriffen Gerechtigkeit, Respekt, Nächstenliebe und Solidarität zu tun haben könnte.

Lied:

Träum ja nur (Hippies) von Silbermond
(<https://www.youtube.com/watch?v=Rfstzkfjmtw>)

Text

Seh' ich mich um, muss sagen, ich werd'
das Gefühl nicht los, irgendwas läuft verkehrt
Als würde sich Geschichte einfach wiederholen,
Kasper gewinnen Wahlen mit dumpfen Parolen
Leben auf großem Fuß, verheizen diese Welt
Und über allem thront das Geld

Refrain: Doch ich seh'

Peace-Zeichen, da wo Menschen wohnen,
hör' „Imagine“ aus Panzern und Drohnen,
Frauen und Männer überall gleich,
Reichtum, der für alle reicht
Alle Hände in die Luft –
für die Musik,
für den Frieden

Feier den Mensch und die Unterschiede

Und Kritiker krakeelen: Was woll'n die Hippies nur?
Mann, entspann dich, ich träum' ja nur

Und jeder Tag 'n Friday for Future,
Jeder Mensch mit Verstand und Liebe geflutet
Und 2060 fragt mein Enkel mich:
„Du Opa, sag mal, was ist eigentlich ein Rassist?
Und was ist eigentlich ein Homophober?
Und was 'ne Klimakatastrophe?“

Zukunftswerkstatt:

Wie sieht deine Welt aus, wenn du einfach „nur träumst“?

Biblische Anknüpfung mit Impulsfragen:

Zachäus – (k)einer wie du?³

Die Geschichte von Zachäus ist eine Geschichte in der Bibel, die immer wieder fasziniert. Sie enthält vieles, was so zutreffend ist, so dass sich so ziemlich jede und jeder von uns darin wiederfinden kann.

Den spannenden Text findet ihr in der Bibel bei Lukas 19, 1–10. Und er (Jesus) kam nach Jericho und zog hindurch. Siehe, da war ein Mann namens Zachäus, der war Oberzöllner und reich. Er versuchte, zu sehen, wer Jesus denn sei, aber wegen der Menge Leute konnte er es nicht. Denn er war klein gewachsen. Er eilte voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum hinauf, damit er ihn sehe, wenn er vorbeiziehen würde. Und als Jesus an jenem Ort vorbeikam, sah er hinauf und sagte zu ihm: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben!“ Er kam schnell herunter und nahm ihn mit Freuden auf. Und alle sahen es und murrten, indem sie sagten: „Bei einem Sünder kehrt er ein, um zu übernachten.“ Zachäus aber stellte sich vor den Befreier hin und sagte: „Sieh, Gebieter, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück!“ Darauf sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren, denn dieser Mann ist auch ein wahrer Nachkomme Abrahams. Denn ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ging.“⁴

Impuls zum Text:

Welche dieser Eigenschaften kennst du vielleicht von dir selbst oder anderen?

- Zachäus, ein Halunke, ein Halsabschneider, ein Ausbeuter, ein Lügner, ein Betrüger. So wird er in der Bibel beschrieben.
- Zachäus, einer, der körperlich klein war, einfach einer, der zu kurz kam. Vielleicht empfand er sich selbst als minderwertig und hat sich darum auch zurückgezogen.

3 Quelle: <https://www.praxis-jugendarbeit.de/andachten-themen/andacht-zachaeus.html>)

Podcast-Tipp: https://www.jugendarbeit.online/dpf_element/zachaeus/

4 www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigs-online/?Lk/19/1/, Zugriff am 9.3.2022

- Zachäus, der sich die Freundschaft mit allen verdorben hatte, mit dem niemand etwas zu tun haben wollte. Er wurde gemieden.
- Zachäus, einer, der Jesus sehen wollte (mal nur so aus der Ferne, ganz unverbindlich).
- Zachäus, der Angst hatte, gesehen zu werden, der sich verstecken musste. Er wollte ja nicht, dass man ihn mit Jesus in Verbindung bringen könnte.
- Zachäus durfte, obwohl er so viel Mist gebaut hatte (mehr als vielleicht manch anderer), Jesus kennenlernen und diese Begegnung veränderte sein ganzes Leben. Wer hätte das gedacht?

Die anderen, die da herumstanden, fanden es unmöglich, dass Jesus auf ihn zugegangen und glatt an ihnen selbst vorbeigegangen ist. Man kann sagen: Jesus hat sie links liegen gelassen.

Ehrlich gesagt: Es gibt sehr viele Menschen und auch Christinnen und Christen, die sich über andere empören, verurteilen und andere ausgrenzen wollen. Es gibt viele Christen, die sich gern ins Rampenlicht stellen wollen, gern „mit Jesus“ gesehen werden wollen. Wahrscheinlich würde Jesus auch heute an diesen sich „über andere empörenden Christen“ vorbeigehen und auf diejenigen zugehen, die Jesus wirklich suchen und brauchen.

Viele (kleine und große) Zachäusse gibt es heute noch, viele andere, die da rumstehen, die es unmöglich fänden, wenn so einer zu Gott finden würde, die misstrauisch wären, die so was nicht für möglich hielten.

Vertiefung:

Zum Nachdenken

- Welche Personen tauchen im Text auf?
- Welche Personen im Text tun etwas, das du auch schon mal gemacht hast?
- Was hat der Text mit Gerechtigkeit, Solidarität, Nächstenliebe, Respekt zu tun?
- Was würdest DU an wessen Stelle tun?
- Wenn du Zachäus wärest: Was müsste passieren, damit du aus der Deckung kommst?

Liedvorschlag:

U2 – One (1992)

(<https://www.youtube.com/watch?v=ftjEcrrf7r0>)

Das Lied entstand nach erheblichen Konflikten zwischen den Bandmitgliedern, die aufgrund unterschiedlicher Ansichten eine Zukunft von U2 in Frage stellten.

Textauszug:

Wir sind eins, aber wir sind nicht gleich /
Wir müssen einander tragen /
Eins ...

Bist du hierhergekommen, um zu vergeben? /
 Bist du gekommen, um die Toten aufzuwecken?
 Bist du gekommen, um Jesus zu spielen für die Aussätzigen
 in deinem Kopf?
 (...) Jetzt ist es alles, was ich habe, dass wir eins sind /
 Aber wir sind nicht gleich
 Wir verletzen uns gegenseitig /
 Und dann lieben wir uns wieder
 Du sagst, Liebe ist ein Tempel, ein höheres Gesetz
 Du lässt mich herein, aber dann lässt du mich am Boden kriechen
 und ich kann mich nicht mehr
 verlassen auf das, was du mir gibst, wenn alles, was du mir gibst,
 nur der Schmerz ist
 Eine Liebe / Ein Blut / Ein Leben /
 Du musst das tun, was du tun musst
 Ein Leben miteinander / Schwestern / Brüder
 Ein Leben / Aber wir sind nicht gleich /
 Wir müssen einander tragen / Einander tragen
 Wir werden einander tragen / Ein Leben / Eins

*Text: Adam Clayton, David Evans, Paul David Hewson,
 Lawrence Mullen*

Segen

Der gute Gott sei immer in deiner Nähe und begleite dich.
 Er schenke dir offene Augen für die Menschen um dich herum.
 Er helfe dir, Gutes zu tun.
 Er sei bei dir, damit du gerecht handelst.
 Er motiviere dich, dich für andere einzusetzen, wenn sie in Not sind.
 Er stärke dich, anderen mit Respekt zu begegnen.
 Er unterstütze dich zu teilen, wenn es dir gut geht.
 Er schenke dir seinen Segen, begleite dich, lasse dein Leben
 gelingen und stärke deine Zuversicht.
 Amen.

Als Vorschlag für einen gemeinsamen Abschluss:
 Norbert Becker, Unterwegs in eine neue Welt

Daniel Kieslinger, Dorothee Laufkötter, Frank Heße, Angelika Gabriel für den BVkE

Wort-Gottes-Feier mit Kindern

25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C

#DasMachenWirGemeinsam lautet das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne.

Vieles geht leichter, wenn man es gemeinsam anpackt, das wissen auch schon kleinere Kinder: „Gemeinsam sind wir stark!“

Aufgrund der Coronapandemie war aber vieles, was normalerweise gemeinsam stattfindet, nicht möglich: Abstand halten war zwingend notwendig. Schon die Kleinsten haben die pandemiebedingten Auswirkungen zu spüren bekommen.

Wir wünschen uns, dass wieder viel mehr gemeinsam möglich ist, wie miteinander spielen und toben, aber auch gemeinsam für andere da sein, sich einsetzen für Gerechtigkeit.

Die Wort-Gottes-Feier, die in diesem Jahr gemeinsam mit dem KTK-Bundesverband und der Redaktion von www.kindergottesdienst-katholisch.de konzipiert wurde, nimmt diese Überlegungen in den Blick und setzt an der Lebenswelt der Kinder an.

Kinder haben schon ganz früh ein gutes Gespür für Gerechtigkeit und setzen sich ein, wenn sie das Gefühl haben, es geht ungerecht zu. Dabei bedeutet „gerecht“ nicht unbedingt „für alle gleich“! Im Gottesdienst können Sie über verschiedene Beispielsituationen aus Ihrem Alltag mit den Kindern genau darüber ins Gespräch gehen und diese zur biblischen Erzählung des 25. Sonntages im Jahreskreis, Lesejahr C in Bezug setzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der gemeinsamen Wort-Gottes-Feier und freuen uns über Rückmeldungen!

Lena Przibylla
KTK-Bundesverband

Kerstin Aufenanger
Bistum Mainz für das Redaktionsteam
www.kindergottesdienst-katholisch.de

Lied zur Eröffnung

„Einfach spitze, dass du da bist“ (M./T. Daniel Kallauch)

Liturgische Eröffnung

Leiter_in:

Guter Gott,

gemeinsam sind wir stark; gemeinsam können wir vieles schaffen
und gemeinsam wollen wir gerecht miteinander umgehen.

Darüber wollen wir heute miteinander nachdenken und sprechen.

Wir wollen etwas von dir hören, gemeinsam beten und singen.

Sei du jetzt in unserer Mitte.

Alle:

Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus – Licht auf unserem Weg

Herr, erbarme dich

Herr Jesus Christus – Alpha und Omega

Christus, erbarme dich

Herr Jesus Christus – Aufbruch und Leben

Herr, erbarme dich

Hinführung

Leiter_in:

Ich habe hier drei Fotos mitgebracht. Die wollen wir uns nun
ansehen. Was fällt euch denn auf, wenn ihr die Fotos so anschaut?

- Es werden drei Fotos mit „ungerechten“ Situationen aus der Lebenswelt der Kinder in die Mitte gelegt:
 - 1) Kind viele Gummibärchen – Kind zwei Gummibärchen
 - 2) Kind kuschelt mit Eltern – Kind sitzt allein
 - 3) Kind räumt Tisch ab – Kind ruht sich aus
- Die Fotos werden miteinander betrachtet
- Warum sind die Situationen ungerecht? Was wäre besser?
Wie könnte es anders sein?



Leiter_in:

Eigentlich wünschen wir uns Situationen, die gerecht sind. Wir teilen unsere Süßigkeiten gut auf, die Eltern sorgen sich in der Regel um alle Kinder gleichermaßen, und auch wenn wir zum Beispiel zu Hause oder in der Kita/Schule Aufgaben übernehmen, schauen wir, dass nicht ein Kind alles macht, sondern wir sie fair verteilen. Das finden wir gerecht!

Die Bilder werden aus der Mitte genommen

Leiter_in:

In dem Text, den wir gleich aus der Bibel hören, geht es auch um Gerechtigkeit.

Verkündigung

Lied:

Halleluja-Lied, z.B. „Halleluja, preiset den Herrn“
(T./M. mündlich überliefert)

Leiter_in:

Lesung aus dem Lukasevangelium LK 16, 10–13
aus der Bibel in Leichter Sprache,
Evangelien der Sonn- und Festtage im Lesejahr C

Vertiefung, Deutung, Erschließung

Lied:

z.B. „Gib uns Ohren, die hören“ (T./M. B. Schlaudt)

Vertiefendes Gespräch:

Sich gemeinsam um Gerechtigkeit sorgen, wie kann das gehen?

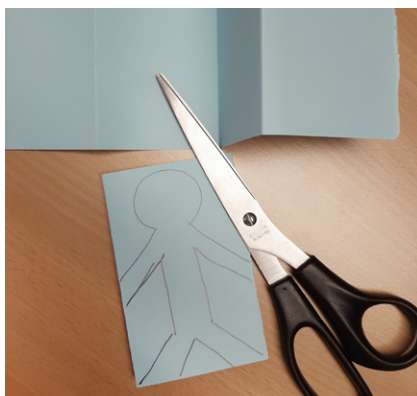
Was können wir schaffen, wann und wo sind auch die
Erwachsenen zuständig (Eltern, Erzieher_innen, Politiker_innen ...)?

Leiter_in:

Das waren viele gute Ideen! Denn: Gemeinsam geht vieles einfacher!
Manchmal hilft es, dazu etwas in den Händen zu halten, das uns
daran erinnert. Deshalb wollen wir jetzt etwas basteln ...

Menschenkette wird gebastelt

(Materialien: Bastelvorlage Menschenkette, Scheren, ggf. Stifte)



Fürbittgebet

Leiter_in:

Gott hat uns gesagt, dass wir mit unseren Gebeten immer zu ihm kommen dürfen. Deshalb wollen wir jetzt bitten:

Wir bitten für alle Menschen, die sich für eine gerechte Welt einsetzen. Gib ihnen Mut und Kraft für diese Aufgabe.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die immer wieder Ungerechtigkeiten erleben müssen. Sei du bei diesen Menschen.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Stelle ihnen Menschen an die Seite, die versuchen, ihre Not zu verbessern.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die krank sind. Schenke ihnen Trost und Hoffnung.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die schon gestorben sind. Lass sie für immer bei dir im Himmel sein.

Wir bitten dich, erhöhe uns.

ggf. weitere Fürbitten.

Leiter_in:

Guter Gott, du kennst unsere Freuden und unseren Kummer. Alles bringen wir zu dir und beten, wie es uns Jesus gezeigt hat:

Vaterunser

Alle:

Vater unser im Himmel ...

Segen

Leiter_in:

Bitten wir um den Segen Gottes für uns und für alle, die wir liebhaben. Und so segne uns und alle, die einen Platz in unserem Herzen haben und an die wir jetzt denken, der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist
Alle machen das Kreuzzeichen.

Alle:

Amen

Lied:

z.B. „Immer und überall“ (T./M. D. Kallauch) mit Bewegungen

Weitere Materialien:

www.bibelbild.de

www.evangelium-in-leichter-sprache.de

Nutzungsbedingungen:

Der Gottesdienstvorschlag und seine einzelnen Elemente sind für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt. Eine Weiterveröffentlichung – Print oder digital – ist nicht gestattet.

Für die Übernahme von Texten aus liturgischen Büchern – dazu gehören Gebete, Gesänge und liturgische Hinweise sowie die biblischen Lesungs- und Psalmtexte – hat die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet (staeko.net) die Erlaubnis erteilt.

Kerstin Aufenanger
Referat Liturgie im Bistum Mainz, 2022

Ergänzende Hinweise zum Gottesdienst für Erzieher_innen/pastorale Mitarbeiter_innen/
Leiter_innen der Wort-Gottes-Feier

Gespräch zur Hinführung

- Was bedeutet: Etwas ist gerecht? Gerecht heißt nicht unbedingt für alle gleich.
- Wie können die Situationen auf den Fotos gedeutet werden?
Beispielsweise Süßigkeiten: In der Pandemie haben die Kinder gelernt, dass es auch Umstände gibt, in denen Teilen nicht erlaubt ist.

Gespräch im Anschluss an den Bibeltext

- Mit den Kindern theologisieren: Was findet ihr an der Bibelgeschichte am schönsten?
- Wichtig: Nicht nur den Aspekt des Geldteilens aufgreifen, den Bibeltext auch in Bezug zu den Alltagssituationen setzen.
- Auch Kinder können sich für Gerechtigkeit einsetzen, aber für bestimmte Bereiche sind Erwachsene zuständig!

Text und Musik: Daniel Kallauch

$\text{♩} = 144$

1. Ein-fach spit-ze, dass du da___ bist, ein-fach
 spit-ze, dass du da___ bist. Ein-fach spit-ze, komm wir
 lo - ben Gott, den Herrn! Ein-fach spit-ze, dass du da
 ___ bist, ein-fach spit-ze, dass du da___ bist. Ein-fach
 spit-ze, komm wir lo - ben Gott, den Herrn!—

2. Einfach spitze, lass uns stampfen ...

3. Einfach spitze, lass uns klatschen ...

4. Einfach spitze, lass uns hüpfen ...

5. Einfach spitze, lass uns tanzen ...

GIB UNS OHREN, DIE HÖREN KANON

Text und Musik: Bernd Schlaudt

CD 1 TITEL 03

1. C F Dm G
 Gib uns Oh - ren, die hö - ren und Au - gen, die sehn

2. C F Dm G
 und ein wei - tes Herz, and - re zu ver - stehn.

3. C F Dm G
 Gott, gib uns Mut, uns - re We - ge zu gehn.



BEWEGUNGSDIEE



Alle stehen im Kreis, Blickrichtung nach innen.

Ohren	Die Hände hinter die Ohren legen.
Augen	Die Hände über die Augen halten.
weites Herz	Die Hände auf das Herz legen.
andere zu verstehen	Die Hände der Nachbarn fassen.
unsre Wege zu gehen	Einmal um die eigene Achse drehen.

Immer und überall

(Vom Anfang bis zum Ende)

Text und Musik: Daniel Kallauch

$\text{♩} = 146$ $\text{♩} = \text{♩}^3$

Vom An - fang bis zum En - de__

hält Gott sei - ne Hän - de__ ü - ber mir

und ü - ber dir. Ja,

er hat es ver - spro - chen, hat nie sein Wort ge -

bro - chen: „Glau - be mir, ich bin bei

dir! Im - mer und

ü - ber - all, im - mer und ü - ber - all,

im - mer bin ich da!“ da!“



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-668
Telefax 0761 200-541
E-Mail: kampagne@caritas.de
www.caritas.de
www.dasmachenwirgemeinsam.de

Redaktion: Ingrid Jehne
(04/2022)